

Klage der Häresie, weil er die vom Oberhaupte der Kirche hinsichtlich der Armutfrage verworfene Lehre sich angeeignet und vertheidigt, Marfilus und Johannes von Janduno sammt ihrem legerischen Buche in Schutz genommen und sie trotz Excommunication und Interdict Gottesdienst habe halten lassen, und forderte ihn bis zum 1. October vor den apostolischen Stuhl. Am Gründonnerstage (9. April) folgten neue Sentenzen gegen seinen Sohn, den Markgrafen Ludwig von Brandenburg und seine Anhänger (Martène II, 671—698). Unbestimmt hierum war Ludwig nach Mailand gezogen und ließ sich hier am Pfingstfeste (31. Mai) von zwei gebannten Bischöfen die lombardische Krone aufsetzen. Merkwürdig ist die Nachricht des sonst über den Römerzug gut unterrichteten Heinrich von Herford (ed. Potthast 245), Ludwig habe nach der Krönung in Mailand Gesandte an den Papst geschickt und um Ertheilung der Kaiserkrone gebeten (vgl. Altmann 41 f.). Am 7. Januar 1328 hielt er seinen Einzug in Rom; zehn Tage später fand, im Widerspruch mit aller Tradition seit Karl dem Großen, die Kaiserkrönung statt; der Bischof von Castello vollzog die Salbung, der berühmte Sciarra Colonna setzte ihm im Namen des römischen Volkes die Krone auf. Damit war das Kaiserthum zum tiefsten Grad seiner Erniedrigung herabgesunken: es war in die Hände der Demagogie gelangt. Nie ist im Mittelalter ein so kühner und herausfordernder Angriff gegen die hergebrachte Ordnung geführt worden (vgl. Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom VI, 8. Aufl., 153—155; Kiebler, Gesch. Bayerns II, 377). Auf der Höhe seiner Macht wollte Ludwig den Hauptschlag gegen den Papst führen, der am 23. October ihn auch der Pfalzgrafschaft und aller Güter entsetzt und den Bann wiederholt (Martène II, 698—704; Raynald 1327, 29), am 21. Januar die Kreuzungspredigt gegen ihn angeordnet hatte (Martène II, 716—723; Raynald 1328, 4) und sich bemühte, in Deutschland die Wahl eines Gegenkönigs herbeizuführen (Raynald 1328, 40), was nur an der Uneinigkeit der Fürsten scheiterte. Am 18. April wurde eine große Versammlung vor der Peterskirche abgehalten; ein Augustinermönch fragte dreimal, ob jemand den Priester Jacob von Cahors, der sich Johannes XXII. nenne, vertheidigen wolle; darauf hielt ein deutscher Abt (der Name ist nicht bekannt) eine Rede über 4 Kön. 7, 9 (*Haec est dies boni nuntii*) und verlas dann eine Proclamation Ludwigs. Als von Gott kraft seiner kaiserlichen Würde dazu berufen, ließ er nach dem Vorgange vieler Kaiser, z. B. Otto's I., verkünden, daß Johannes XXII. wegen offenkundiger Häresie und Majestätsverbrechen von Christus selbst abgesetzt sei; durch kaiserlichen Spruch erklärt er ihn also aller seiner Würden für entkleidet und übergibt ihn dem weltlichen Gerichte (Baluzius II, 512 sq.). Durch ein Gesetz vom 23. April wurden die künftigen Päpste bei längerer Entfernung mit Absetzung bedroht (Fider, Urkunden

n. 112). Zur Vollenbung seines Werkes stellte er am 12. Mai (Christi Himmelfahrt) dem Volke, das auf dreimaliges Befragen seine Zustimmung gab, den Minoriten Peter Rainalducci unter dem Namen Nicolaus V. als Papst vor; bei der Consecration desselben am Pfingstfeste setzte ihm Ludwig die Tiara auf und empfing aus seiner Hand ein goldenes Diadem. Nach Alvarus Pelagius (*De planctu ecclesiae* 1, 37) soll Peter, der als Reichwaser und Prediger gefeiert war, ein um Weibergunst buhlender Heuchler gewesen sein, während andere Chronisten, z. B. Oporicus von Forli (bei Baluzius I, 1417), ihn als maffellos und ehrenhaft schildern. Allein das über Ludwigs langen Aufenthalt entstandene Mißvergnügen des römischen Volkes, das sich zum großen Theil von diesen Schauspielen ferngehalten hatte, der Heranmarsch eines überlegenen Heeres unter Robert von Neapel, gegen den zu kämpfen die Zeit verstrichen war, Uneinigkeiten im eigenen Anhang zwangen Ludwig, mit seinem Papste am 4. August unter dem Gespötte des Volkes Rom zu verlassen. In Pisa, wo die von Avignon entflohenen Cesena, Occam, Bonagratia u. A. Ludwig erwarteten, wurden durch nochmalige Verhinderung der Absetzung (13. December; Baluzius II, 522 sq.), sowie durch Verurtheilung und Verbrennung einer mit päpstlichen Gewändern bekleideten Puppe (19. Februar 1329) die Frevelthaten von Rom erneuert. Doch Ludwigs Herrlichkeit war dahin; von den Ghibellinen fast verlassen, hielt er sich noch zwecklos in der Lombardei auf und kehrte Ende des Jahres nach Deutschland zurück. Zu Pavia hatte er am 4. August mit den Söhnen seines 1319 verstorbenen ältern Bruders Rudolf einen Vertrag geschlossen, nach welchem diese die Rheinpfalz und einen Theil des Nordgaues (seitdem Oberpfalz genannt) erhielten (Böhmer, Regesten n. 1048; Kiebler, Gesch. 389). Ludwigs Römerzug war kläglich gescheitert; das päpstliche Ansehen war in Italien bald wieder hergestellt, der Gegenpapst unterwarf sich im folgenden Jahre. Wohl hat die stete Geldverlegenheit Ludwigs (vgl. Altmann 25, Anm. 4), sein langes Zögern in Rom, der Abfall seines Bundesgenossen Castruccio hierzu beigetragen; aber die Hauptsache war doch der ungerechte und in seinen Mitteln gänzlich verfehlte Kampf selbst, den weder die italienischen Ghibellinen noch die Deutschen mitmachen wollten. Am 13. Januar 1330 starb Friedrich der Schöne, dessen Verhältnis zu ihm seit dem Römerzug wieder gespannter geworden war.

Mit diesem Jahre 1330 beginnen Reconciiationsverhandlungen zwischen Ludwig und dem Papste, vielfach geführt durch Vermittlung von Fürsten, besonders der Luxemburger. Diefelben blieben ohne Ergebnis, weil Johannes XXII. sich weigerte, Ludwig als Kaiser und König anzuerkennen, und als Vorbedingung für jede Ausöhnung den Verzicht desselben auf Titel und Gewalt des Königs forderte, während Ludwig diese Würde beibehalten wollte, wenn er sich auch 1331